

Wußten Sie schon, daß . . .

Lesen Sie heute auf Seite 4/5: „Millionen“



Sonder

4. April 1966
Preis 0,05 MDN

13

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik



„WENN ICH MIR VORSTELLE, wie in Vietnam Frauen und Kinder durch die Amerikaner leiden müssen, dann kann ich nicht so tun, als ginge mich das alles nichts an. Und so, glaube ich, denkt jeder — ob er politisch aktiv ist oder nicht. Für mich und auch die anderen Brigademitglieder ist es selbstverständlich, daß wir unsere Solidarität beweisen. Ich stelle mir auch vor, daß durch Blutspenden vielen vietnamesischen Freunden geholfen werden kann. Meine beiden Kinder haben mehrmals Blutübertragungen von fremden Menschen erhalten. Wenn ich selbst Hilfe erwarte, muß ich auch helfen. Das ist doch ganz klar!“, brachte Käthe Voland, Mitglied der Brigade „Vilma Espin“, zum Ausdruck.

Taten!

Brigade „Vilma Espin“ ruft zur Solidarität

Das Kollektiv der sozialistischen Arbeit „Vilma Espin“ unterstützt den gerechten Kampf des vietnamesischen Volkes gegen die amerikanischen Eindringlinge und gegen die volksfeindliche Regierung Südvietnams mit folgenden Taten:

Wir stellen den Erlös einer Sonderschicht über vier Stunden dem Solidaritätsfonds zur Verfügung.

Es kommt darauf an, nicht nur Geld zu spenden — wir müssen dafür Sorge tragen, daß unsere Republik gleichzeitig gestärkt wird, denn auch in Deutschland muß dem Expansionsstreben des amerikanischen und westdeutschen Imperialismus Einhalt geboten werden.

Ein Teil der Brigademitglieder, die gesundheitlich dazu in der Lage sind, geben eine Blutspende zur Erhaltung des Lebens der Kinder, Frauen und Männer in Vietnam. Bis jetzt erklärten sich die Kolleginnen Voland, Häuber, Trebes, Tietzsch, Knopp, Pfeffer, Hoffmeister und der Kollege Kubik dazu bereit.

Wir rufen von dieser Stelle alle sozialistischen Kollektive, alle Brigaden, die um den Staatstitel ringen, und alle übrigen Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes auf: Übt wie wir Solidarität mit dem vietnamesischen Volk!

U. Kolbe, Brigadeleiterin
Halbleiterfertigung

Thema Nr. 1

Der Briefwechsel der SED und SPD war bei uns Thema Nr. 1. Nach Erscheinen des „ND“ haben die Meister der Schicht B aus dem Bereich Bildföhre dazu Stellung genommen. Sie werteten den Briefwechsel trotz verdrehter Tatsachen und unsachlicher Anwürfe in der Antwort der SPD als positiv.

In einer einstimmig angenommenen Resolution sprachen am Mittwoch 350 Vertrauensleute unseres Betriebes ebenfalls ihre Zustimmung zum Briefwechsel aus. Allerdings bedauern sie, daß die SPD bisher in keiner Weise auf die Grundfragen in Deutschland eingegangen ist. „Wie erreichen wir eine Verständigung zwischen beiden deutschen Staaten? Wie soll der Friedensvertrag aussehen und vorbereitet werden? Was für ein künftiges Deutschland wollen wir — ein Deutschland, in dem das Volk bestimmt, oder sollen Multimilliönäre und Hitlergenerale regieren?“ Solche lebenswichtigen Fragen müssen geklärt werden, meinen sie.

Hausputz im WF

Wir stehen kurz vor dem Osterfest. Da ist es nur begrüßenswert, wenn in der Woche bis zum 7. April in allen Bereichen das Großreinemachen auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Alle Mitarbeiter sind mobilisiert, Ordnung und Sauberkeit zu schaffen.

Für einen Vakuumbetrieb eine zwingende Notwendigkeit. Es ist auch selbstverständlich, daß endlich vom Bereich Arbeiterversorgung und Verwaltung der Startschuß gegeben wurde, alle Kolleginnen und Kollegen bei der Durchsetzung der Hygiene einzubeziehen. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß wir zwar Unsummen für die Hausreinigung durch fremde Betriebe ausgeben, aber noch keinen wesentlichen Schritt im Erreichen einer Vakuumhygiene vorangekommen sind.

Für die Woche der Sauberkeit liegt ein exakter Plan vor, in dem festgelegt ist, welche Abteilung, welcher Bereich für welchen Bauteil und Aufgang verantwortlich sind. Auf dem

Hof werden besonders gekennzeichnete Hänger bereitgestellt, auf die das gesammelte Material — Schutt, Müll, Schrott, Altpapier, Pappe, Glasbruch, Möbelteile — zu verladen ist.

Beispielhaftes

Mit einer aufrüttelnden Grafik nach einem Motiv von Käthe Kollwitz gestalteten die Kollegen der Projektierung eine Wandtafel im 3. Stock, Bauteil E. Parteigruppenorganisatoren, Mitglieder der Frauenkommission und der Abteilungsleiter

waren Initiatoren der Gespräche über eine Solidaritätsaktion für Vietnam, in deren Verlauf die 26 Kollegen der Abteilung Projektierung 167 MDN spendeten. Sie hoffen, daß recht viele Abteilungen und Bereiche ihrem Beispiel folgen.

...übrigens:

findet am Donnerstag, dem 14. April, um 19.00 Uhr die Festveranstaltung unserer Betriebsparteiorganisation zum 20. Jahrestag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands statt.



„Luna 9“ vor dem Start

Zur Brigade „Luna 9“ vereinigen sich am 14. April 1966 die Mitarbeiter der Kontrollgruppe II aus der Fertigungsüberwachung des Bereiches Bildröhre.

Verstärkt

Heidrun Hoppe, Montiererin im Bereich Gasentladungsröhre, wurde in der vergangenen Woche in der Mitgliederversammlung der APO VIII als Kandidat aufgenommen.

Am 18. März stimmten auch die Genossen des Bereiches Bildröhre für die Aufnahme von sechs Kolleginnen und Kollegen in die Reihen unserer Partei. Es sind Gisela Neumann, Erwin Kappler, Christa Schulz, Horst Kähne, Horst Blockhaus und Herbert Böhme. Insgesamt baten in diesem Jahr 30 Kolleginnen und Kollegen um Aufnahme in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands.

Somit ist jeder 11. Angehörige unseres Werkes Mitglied bzw. Kandidat der Partei der Arbeiterklasse.

Lichtbildervortrag

Vom Verkehrssicherheitsaktiv wird am 15. April im Besprechungszimmer (Bau teil E) ein Lichtbildervortrag durchgeführt. Der Vortrag, der die Verkehrsregelung, Fahrbahnmarkierung und Vorfahrt behandelt, beginnt um 16 Uhr.

Generalreparatur behandelt

Bei ihrer letzten Zusammenkunft befaßte sich die Ständige Produktionsberatung des Bereiches Bildröhre mit der Vorbereitung der Generalreparatur in diesem Jahr.

Schneiderzirkel wartet

Für den Schneiderzirkel, jeden Donnerstag um 16.30 Uhr, können sich noch Interessenten melden, er muß sonst eventuell ausfallen. Die Zirkel um 12.30 und um 14.30 Uhr sind gesichert.

In eigener Sache

Wir bitten um Verständnis, daß die nächste Zeitung aus technischen Gründen erst am 18. April erscheinen kann.

... unser Betrieb einen Anlagewert

Qualität bringt Gewinn

Am 23. März 1966 fand in unserem Kulturhaus eine Qualitätskonferenz unseres Betriebes statt. 104 Kollegen aus den verschiedenen Bereichen unseres Betriebes nahmen neben zahlreichen Gästen aus den Zulieferbetrieben teil.

Im Mittelpunkt der Konferenz und der Aussprache in den drei speziellen Fachgruppen, die gebildet worden waren, standen Probleme der Verbesserung der Qualität, der Lebensdauer und der Zuverlässigkeit unserer Erzeugnisse. Weiterhin Probleme der Qualität technischer Gläser und Chemikalien für unsere elektronischen Bauelemente sowie die zielgerichtete Produktion von Qualitätserzeugnissen in den Bereichen PB, PS, PH und PD.

Kollege Dr. Schiller, Entwicklungsdirektor unseres Betriebes, ging in seinem Referat auf einige wichtige Fragen ein. So zum Beispiel auf Verantwortlichkeit für die Qualitätssicherung im Betrieb, Ausschuß und Garantiekosten in den einzelnen Produktionsbereichen, Anteil der Erzeugnisse mit Gütezeichen an der Gesamtproduktion.

Schlußfolgernd daraus, gerade im Ergebnis der Einführung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft ergibt sich, daß ökonomische Überlegungen zur Forderung nach optimaler Qualität für den jeweiligen Verwendungszweck geführt haben. Notwendig ist jetzt in Auswertung der Qualitätskonferenz, daß in allen Bereichen in Erkenntnis der eigenen Verantwortung gemeinsam zielstre-

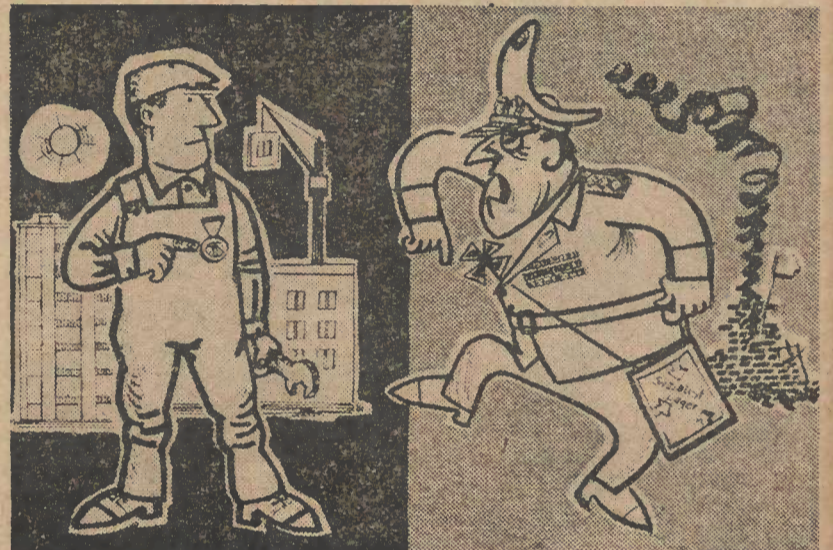
big an der Qualitätsverbesserung gearbeitet wird. Dabei hat sich sehr gut die Form der Komplexwettbewerbe bewährt.

Bis jetzt erreichte hervorragende Leistungen bei der Qualitätsverbesserung konnten auf der Konferenz durch Kollegen Dr. Schiller gewürdigt werden.

So konnte er als Aktivisten die Kollegin Helga Seifert, PV; den Kollegen Siegfried Squaar, EB; und Kollegen Günter Haube, TT 4, auszeichnen.

Insgesamt gesehen, kann man einschätzen, daß die Qualitätskonferenz einen sehr sachlichen und kritischen Charakter trug. Es war zu spüren, daß man bereit ist, auch unter teilweise schwierigen Bedingungen die Qualität rasch zu verbessern.

Hesse



Held der Arbeit

Held der Vernichtung

Antwort für Sie

Von Genossen Heinz Menger, Ökonomischer Direktor

Frage: Wie wird eine Minderung des Arbeitslohnes durch den Übergang von der 45- zur 44-Stunden-Woche vermieden?

Antwort: Durch den Übergang von der 45- zur 44-Stunden-Woche soll keine Minderung des Arbeitseinkommens der Werk tätigen eintreten. Deshalb wurde festgelegt, daß alle Werk tätigen, die sich in der 44-Stunden-Woche durch bessere Ausnutzung der neuen Technik, durch Ausschußsenkung und bessere Arbeitsorganisation den Lohn der 45-Stunden-Woche erarbeiten können, den entsprechenden materiellen Anreiz dazu erhalten.

Können Werk tätige in der 44-Stunden-Woche nicht den Lohn der 45-Stunden-Woche durch Leistungssteigerung erarbeiten, dann erhalten sie als Ausgleich eine 2,3%ige Anhebung ihres Stundenlohnes für die verbleibenden 44 Wochenstunden.

Frage: Wird die Nachtschichtprämie im 3-Schicht-System weitergewährt?

Antwort: Für Bereiche, die ständig im 3-Schicht-System arbeiten, wird die Nachtschichtprämie in der bisher festgelegten Form weitergewährt.

Frage: Für welche Zeit wird

Nachtzuschlag in Höhe von 10 Prozent gewährt?

Antwort: Entsprechend den festgelegten Arbeitszeitplänen wird den im 2-Schicht-System arbeitenden Werk tätigen ein Nachtzuschlag von 10 Prozent für die Arbeitszeit, die nach 22 Uhr geleistet wird, gezahlt.

Frage: Wie erfolgt die Zahlung von Krankengeld und Lohnausgleich?

Antwort: Krankengeld und Lohnausgleich bei ärztlich bescheinigter Arbeitsunfähigkeit werden wie bisher berechnet und für alle 6 Werk tage jeder Woche gezahlt.

Der arbeitsfreie Sonnabend ist nach wie vor Werktag, so daß für ihn im Falle der Arbeitsunfähigkeit auch Krankengeld und Lohnausgleich zu zahlen sind.

Frage: Wie erfolgt die Entlohnung eines arbeitsfreien Sonnabends, wenn dieser auf einen gesetzlichen Feiertag fällt?

Antwort: Wenn ein gesetzlicher Feiertag auf einen arbeitsfreien Sonnabend fällt, wird kein Ausgleich gezahlt, weil die Arbeitszeit dieses Tages auf die übrigen Werk tage verlagert wurde. Das ist darauf zurückzuführen, daß keine Arbeitszeit ausfällt und somit kein Verdienstaustausch eintritt.

Frage: Erfolgt eine Veränderung des Lebensmittelkartenzuschlages?

Antwort: Eine Neuberechnung des Lebensmittelkartenzuschlages auf Grund der Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche für jede zweite Woche erfolgt nicht, da zwischen dem Lebensmittelkartenzuschlag und den beschlossenen Maßnahmen keine unmittelbare Verbindung besteht.

Kleine Chronik

Am 31. März schied Kollegin Marz, Abteilung KM 2, aus unserem Werk aus. Die heute 63jährige hat durch ihre langjährige Betriebszugehörigkeit einen Teil der zwanzigjährigen Geschichte unseres Werkes mitbestimmt. Wir wünschen Kollegin Marz alles Gute für ihre weiteren Lebensjahre, vor allem Gesundheit.

Gewerkschaftsversammlung

Als zentrale Thematik für die Gewerkschaftsgruppenversammlungen im Monat April legte die BGL fest:

1. Briefwechsel des ZK der SED mit dem SPD-Parteivorstand.
2. Auswertung der Verpflichtungen im Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der SED.
3. Wie können wir als Gewerkschaftsgruppe zur Verbesserung der Kulturarbeit in unserem Betrieb beitragen?

Sprechstunde bis 15.00 Uhr

Auch am Donnerstag, dem 7. April, führt Dr. Brose im Betriebsambulatorium bis 15 Uhr seine Sprechstunde durch.

von 150 Millionen MDN besitzt?

Der Minister und unsere Hygiene

Der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates und Vorsitzende des Staatlichen Plankomitees der UdSSR, N. K. Baibakow, besuchte am Mittwoch, dem 16. März 1966, unser Werk. In seiner Begleitung befand sich der Vorsitzende der Staatlichen Plankommission der DDR, Minister Gerhard Schürer.

Herzlich begrüßte Betriebsdirektor Herbert Becker im Namen der Werkleitung die Gäste. Genosse Becker gab einen Einblick in die Fertigung unseres Betriebes und beantwortete Fragen. Besonders interessierten sich die Gäste für die Ausschußquote bei den einzelnen Erzeugnissen, was wir exportieren, welche Rolle das Neuerwesen bei uns spielt und einiges andere mehr.

Bei seinem Rundgang durch einige Bereiche unseres Betriebes zeigte Genosse Baibakow großes Interesse für technische Details. In der Dioden-taktstraße, in der Empfängerröhre sowie in der Bildröhre ließ er sich eingehend über den Fertigungs-verlauf informieren.

Gegen zwölf Uhr trafen sich die Gäste noch einmal mit den Verantwortlichen unseres Werkes zu einer kurzen Aussprache. Genosse Baibakow äußerte sich dabei sehr aner-kennend über die Leistungen unserer Kolleginnen und Kollegen und sprach von einem sehr leistungsfähigen Kollektiv.

Erfreut zeigte sich der sowjetische Minister auch über den hohen Stand der Technik in unserem Werk.

Doch nicht nur positive Dinge, sondern auch negative sprach er offen aus. So fiel ihm zum Beispiel auf,

ANDRANG IN DER AUSSTELLUNG IM DRITTEN GESCHOSS „20 Jahre Sozialistische Einheitspartei Deutschlands“. Übrigens, haben Sie schon alle 11 Fragen unseres Preisausschreibens beantwortet? Nicht versäumen: Einsende-schluß ist am Montag, dem 18. April 1966.

daß die Sauberkeit in unserem Werk sehr zu wünschen übrig läßt. Und in der Tat, dieser Faktor ist nicht von der Hand zu weisen.

Doch es bedurfte nicht erst des Besuches eines Ministers, um auf diesem Gebiet einiges nachzuholen, was bislang nicht so ganz genau genommen wurde. Es war bereits beschlossen:

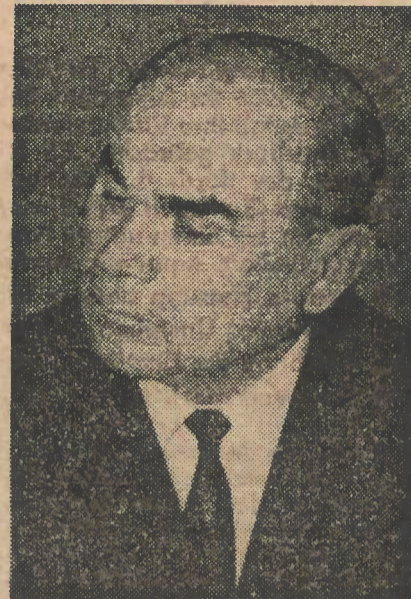
In der Zeit vom 1. bis 7. April 1966 wird eine Woche der Sauberkeit bei uns durchgeführt mit dem Ziel, alle Abteilungen und Bereiche von ausrangierten Eisen- und Möbelteilen, Glas und sonstigem Schrott, sowie altem Papier und Schmutz zu befreien.

Wir sind der Meinung, und hoffen dabei auf die Unterstützung eines jeden Angehörigen unseres Werkes, daß mit dieser Woche endlich der Sauberkeit und der Vakuumhygiene in unserem Werk zum Durchbruch verholfen wird.

Denn es ist einfach unvereinbar, bei solchem Schmutz und unter Mißachtung der Hygienebestimmungen und der Gesetze der Vakuumhygiene hochwertige elektronische Erzeugnisse herzustellen!

In diesem Sinne wollen wir auch die Äußerung des Genossen Baibakow verstanden wissen.

Abschließend kann man sagen, daß der Besuch für uns eine Ehre war und während des Rundganges durch unser Werk und der anschließenden Aussprache sich viele gute Hinweise für unsere gemeinsame Arbeit ergaben.



Minister Baibakow

Wann neue Funkanlage?

Allen Kolleginnen und Kollegen möchten wir mitteilen, daß über die endgültige Fertigstellung der neuen Betriebsfunkanlage zur Zeit keine verbindliche Terminangabe möglich ist.

Von dem ausführenden Betrieb VEB-Anlagenbau Berlin wurden uns bisher die Anlagen im Bauteil B komplett und im Bauteil C im 4. bis 7. Geschos übergeben.

Die nächsten Abschnitte sollen sein:

- Bauteil D — komplett
- Bauteil A — 4. bis 7. Geschos
- Bauteil C — 0. bis 3. Geschos
- Bauteil F und G — komplett

Die Übergabe dieser Abschnitte ist jedoch abhängig von der Anlieferung der notwendigen Verstärkeranlagen aus Kölleda.

Wir hoffen, daß unsere Abteilung TI gemeinsam mit dem ausführenden Betrieb den schnellen und zügigen Aufbau der gesamten Anlage sichert.

Wir bitten all unsere Freunde und Kollegen um Verständnis, daß uns z. Z. keine anderen Möglichkeiten gegeben sind.

Ihre Betriebsfunker



Ihre Chance

Preise für die Tombola der Neuerer

	Wert je Preis in MDN
1. bis 3. Preis: je ein Mikki	156,40
4. bis 7. Preis: je ein Fotoapparat	116,60
8. bis 12. Preis: je eine Damenarmbanduhr	72,50
13. bis 14. Preis: je ein Herrentaschenschirm (Knirps)	69,50
15. bis 16. Preis: je ein Damentaschenschirm (Knirps)	66,—
17. bis 18. Preis: je ein Kaffeeservice	62,—
19. bis 21. Preis: je eine elektrische Kaffeemühle	49,—
22. bis 26. Preis: je eine Herrenarmbanduhr	60,50
27. bis 31. Preis: je ein Föhn	41,—
32. bis 41. Preis: je zwei Bettlaken	34,80
42. bis 43. Preis: je ein Elektrokochof	33,—
44. bis 46. Preis: je eine Fernsehleuchte (Kogge)	29,40
47. bis 48. Preis: je ein Trockenrasierer (mit Monozelle)	29,—
49. bis 50. Preis: je ein Tischventilator	27,30
51. bis 53. Preis: je ein Badelaken	26,10
54. bis 58. Preis: je eine Rotlichtlampe	30,—
59. bis 63. Preis: je zwei Schallplatten	24,20
64. bis 65. Preis: je ein Heizkissen	26,50
66. bis 70. Preis: je ein Wecker	22,40
71. bis 90. Preis: je eine Füllhaltergarnitur	18,70
91. bis 95. Preis: je zwei Schallplatten	18,80
96. bis 100. Preis: je vier Schallplatten	18,40
101. bis 120. Preis: je eine Schreibmappe	18,20
121. bis 125. Preis: je eine Herrenarmbanduhr	32,—
126. bis 135. Preis: je drei Frottierhandtücher	20,75
136. bis 140. Preis: je zwei Schallplatten	16,20
141. bis 150. Preis: je eine Tischdecke	15,25



Werte in Gefahr!

IM FERTIGWARENLAGER UND VERSAND VON KA 3. Tausende von Mark in Form von Kleinsenderöhren (Bild Vordergrund) sind gefährdet. Grund: kein Verpackungsmaterial — seit zwei Jahren! Auslieferung kann also nicht erfolgen, Lager überfüllt. Wer ist dafür verantwortlich? Wie soll dieser Zustand verändert werden und wann? Die Redaktion und die Kollegen des Lagers erwarten konstruktive Vorschläge!

Wußten Sie schon, daß unser Werk bis 1970 zur Rekonstruktion 150 Millionen MDN erhält?

Unsere Sozialistische Einheitspartei Deutschlands feiert am 21. April 1966 ihr 20jähriges Bestehen. Viele Kollegen haben aus diesem Anlaß ihre Verbundenheit mit der Partei der Arbeiterklasse zum Ausdruck gebracht. 1,5 Millionen beträgt der ökonomische Nutzen, der durch die Wettbewerbsverpflichtungen unserer Kollegen und Genossen erzielt wird. In der Tat, wir ehren unsere Partei am besten und beweisen unsere Verbundenheit, wenn wir durchsetzen:

- Bessere Nutzung unserer Maschinen, Anlagen und Arbeitszeit
- Sparsames Umgehen mit Material, Roh- und Hilfsstoffen
- Erhöhung der Qualität unserer Arbeit
- Sicherung des Exports

Zu Beginn des Jahres beschlossen die Kolleginnen und Kollegen des Industriezweiges VVB Polygraph ihren sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der Partei. Die Ziele, die sie sich darin stellen, entsprechen den Forderungen des 11. Plenums. Das 11. Plenum fordert den höchsten Nutzeffekt unserer gesamten Arbeit als Voraussetzung für die maximale Steigerung des Nationaleinkommens. Deshalb konzentrieren sich die Kollegen der VVB Polygraph unter anderem auf folgende Schwerpunkte im Wettbewerb:

- Bessere Ausnutzung der uns anvertrauten Fonds, der hochproduktiven Maschinen und Anlagen;
- Einsatz aller Arbeitskräfte mit dem höchsten Nutzeffekt.

Die VVB Polygraph ruft alle Betriebe auf, ebenfalls ihre bisherigen Ergebnisse im Wettbewerb kritisch zu überprüfen, um den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages unserer Partei zum vollen Erfolg zu führen.

Auch in unserem Werk gibt es Probleme und Aufgaben, über die wir uns Gedanken machen und die wir lösen müssen.

Wert unseres Werkes verdoppelt sich

Zur Rekonstruktion und Erweiterung erhält unser Werk bis 1970 150 Millionen MDN. Allein 1966 werden zum Beispiel in unsere gesamte Volkswirtschaft 18,9 Milliarden MDN investiert, das sind etwa 20 Prozent unseres Nationaleinkommens. Dem VEB Werk für Fernseh elektronik stehen davon 18 Millionen zur Verfügung.

Das sind auf den ersten Blick nackte Zahlen, und manch einem wird es schwerfallen, sie sich in ihrer Größe vorzustellen. Die Zahlen werden aber deutlicher, wenn man weiß, daß der gesamte Gebäude- und Anlagenwert unseres Werkes gegenwärtig etwa 150 Millionen MDN beträgt. Beispielsweise haben alle technischen Ausstattungen unseres Bildröhrenwerkes zur Zeit einen Wert von rund 25 Millionen MDN. Das heißt also, daß wir durch unsere Investitionen den Wert unseres Werkes bis 1970 verdoppeln, beziehungsweise investieren wir bis 1970 jährlich annähernd Mittel im Werte unseres Bildröhrenwerkes.

Hinter diesen Zahlen steht auch du — es ist dein Geld

Hinter diesen gewaltigen Zahlen steht die Arbeit jedes Menschen in unserer Republik, und damit jedes Kollegen in unserem Werk. Nur das, was wir uns heute erarbeiten, können wir morgen wieder verwenden. Konkret für unseren Betrieb bedeutet das, daß wir die Verantwortung

MIL- LIO- NEN

FÜR DICH

FÜR MICH

FÜR UNS

Solche Reserven sind Zeit, Arbeitskräfte, Maschinen, Material und Raum.

Den richtigen Weg suchen

Im folgenden sollen nur drei Probleme angesprochen werden, bei denen das Mitdenken und die Mitarbeit jedes Kollegen entscheidend sein kann.

Es ist doch nicht vertretbar, daß mechanische Werkstätten, elektronische, chemische oder physikalische Laboratorien nebeneinander bestehen, die ihre zum Teil teuren Werkzeugmaschinen oder Meßgeräte nur teilweise auslasten oder nur selten benötigen. Oft gibt es hier Möglichkeiten der räumlichen und maschinellen

Nutzung durch mehrere Abteilungen oder Bereiche. Damit sparen wir Maschinen und Raum.

Hierzu ein gutes Beispiel: Im Projekt „Zwischenumzug der Entwicklungsbereiche EP und EV nach Halle 3“ konnten durch eine räumliche Zusammenfassung und gemeinsame Nutzung durch beide Bereiche einige teure Werkzeugmaschinen und damit Investivmittel von etwa 20 000 MDN eingespart werden.

Hallo, Zentrale Meßgeräteverwaltung!

In diesem Zusammenhang muß man auch die Frage stellen: Welchen Einfluß nimmt unsere im Werk bestehende Zentrale Meßgeräteverwaltung auf die höchste Auslastung unserer oft teuren Meßgeräte in den vielen Laboratorien? Kontrolliert sie die Forderungen der Bereiche nach solchen Geräten? Koordiniert sie die Nutzung der Geräte durch mehrere Laboratorien?

Natürlich ist das nicht immer der bequemste Weg, aber es ist der richtige und der ehrlichste Weg. Bis ist zum Beispiel auch gemeint, wenn auf dem 11. Plenum von der „Effektivität der Fonds“ gesprochen wurde.

Diodentakt dreischichtig?

Unsere Volkswirtschaft benötigt für die Durchsetzung der technischen Revolution in vielen Industriezweigen in den kommenden Jahren Dioden. Allein unser Werk wird 1970 etwa 60 Millionen Stück Dioden produzieren. Es ist daher richtig, wenn ein Teil der unserem Betrieb zur Verfügung stehenden Investivmittel für den Aufbau einer modernen, leistungsstarken Diodenfertigung verwendet wird.

Es ist beabsichtigt, 1970 die Dioden auf hochentwickelten Taktstrahlen zu produzieren. Eine solche Taktstraße

kostet uns rund vier Millionen MDN. Bei der vorgesehenen zweischichtigen Auslastung benötigt der Diodenbereich vier Taktstrahlen mit einem Gesamtwert von 16 Millionen MDN. Durch eine Nutzung dieser Taktstrahlen im Dreischichtbetrieb könnten unserem Werk wertvolle Mittel eingespart werden. Diese hochproduktiven Anlagen würden sich in kürzerer Zeit rentieren und brächten dem Werk und damit der Volkswirtschaft schnell einen hohen Nutzen.

Das meinen die Kollegen der VVB Polygraph, wenn sie sich in ihrem Wettbewerb das Ziel stellen, durch Erhöhung des Schichtkoeffizienten die ihnen anvertrauten hochproduktiven Maschinen und Anlagen besser zu nutzen.

Rationeller

Sicher ist es an manchen Produktionsabschnitten in unserem Haus möglich, bestimmte Arbeitsgänge rationeller zu gestalten, d. h. durch Verbesserung einer bestehenden Arbeitsorganisation, durch Veränderung technischer Details, mit weniger Maschinen, weniger Arbeitskräften und vor allem in kürzerer Zeit bestimmte Arbeitsgänge zu erledigen.

Oft sind solche Maßnahmen ohne Aufwand oder nur mit sehr geringem materiellem Aufwand verbunden, bringen aber unserem Werk hohen Nutzen. Auch hierzu ein gutes Beispiel aus unserem Betrieb:

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen PV und PH und ihr Nutzen

In einem Komplexwettbewerb zwischen den Bereichen PV und PH haben sich die Dreher im Bereich PV vorgenommen, spezielle und wichtige Dreharbeiten für den Bereich PH zu übernehmen. Damit er-



DIETER GLOCKE, FRITZ BECKER UND HELMUT DÖRING (v. l. n. r.) aus der Brigade „Otto von Guericke“ in TM 2.

zielen sie in ihrem Bereich eine volle Zweischichtauslastung der hochproduktiven Drehmaschinen, und im Bereich PH werden dadurch Maschinen und Raum für andere wichtige Vorhaben frei.

Dieses Beispiel zeigt, daß es möglich ist, durch eine echte sozialistische Gemeinschaftsarbeit auch ohne zusätzliche Mittel unserem Betrieb einen ökonomischen Nutzen zu erbringen.

Jeder Kollege kann an seinem Arbeitsplatz durch Umsicht und Mitdenken seiner Verantwortung für unsere Investivmittel gerecht werden. Wir erarbeiten uns das Geld und wir verwenden es dort, wo der höchste Nutzeffekt für unsere Volkswirtschaft, für unser Werk und für jeden einzelnen entsteht.

Ein Vorschlag wird geboren

50 000-Mark-Verpflichtung der Brigade „Otto von Guericke“ zu Ehren des 20. Jahrestages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

Mit einer Besprechung bei der Instandhaltung Bildröhre fing es an. Die Pumpenwerkstatt sollte sofort die Instandhaltung der englischen Diffusionspumpen übernehmen; gleichzeitig wurden 80 Stück neue Pumpen in England bestellt, weil ein Teil der vorhandenen nicht mehr dicht waren und für die Fertigung ausfielen.

Ich wurde mir darüber klar, daß nur eine Reparatur der Diffusionspumpen, die da ausfielen, eine volle

Bestückung des Pumpautomaten 4 garantieren würden. — Eine kurze Unterhaltung mit dem Kollegen Glocke, und ein „VV“ war geboren!

Wir trennten den Boden von der Diffusionspumpe, arbeiteten Boden und Pumpenkörper nach und fügten beides mittels Hartlots wieder zusammen. Die Pumpen waren wieder dicht und somit wieder einsatzbereit, was ein Einsatz in der Fertigung auch bewies.

Eine weitere Besprechung beim Kollegen Dr. Müller ergab, daß sofort mit der Realisierung unseres VV begonnen werden mußte, weil der Pumpautomat 4 nicht mehr voll bestückt werden konnte und die Planzahlen nicht mehr erreicht wurden.

Es wurde auch sofort begonnen, die englischen Diffusionspumpen zu reparieren, wobei die Abteilung Galvanik das Beizen und Vernickeln übernahm. Bis zum heutigen Tag sind etwa 60 Stück englische Diffusionspumpen, die von der Pumpenwerkstatt repariert wurden, im Einsatz. 35 000 Bildröhren konnten durch die reparierten Diffusionspumpen gefertigt werden.

Es trat also kein Fertigungseinbruch am Pumpautomaten 4 auf, und somit wurde ein hoher ökonomischer Nutzen erzielt.

Aus diesem Grund hat sich die Brigade „Otto von Guericke“ verpflichtet, im Jahre 1966 mindestens 50 000 MDN Nutzen aus Neuerersorschlägen zu bringen.

Fritz Becker, TM 2/220

Lehren aus der Vergangenheit

Im ersten Weltkrieg unterernährt, blutarm, in düsteren Hinterhöfen zwischen Müllkästen aufgewachsen und in steter Sehnsucht nach Licht, nach Sonne und nach Butterstullen mit Wurst obendrauf. Mutter konnte nur Margarine oder Marmelade aufs Brot kratzen.

Ich fragte Mutter, warum hat die Margret so schöne Kleider und Schuhe an, warum kann sie in der Schule Wurststullen essen, warum wohnt sie in einem so prächtigen Haus und wir nur im Keller?

Im zweiten Weltkrieg starb die Mutter, der Bruder und der Mann kamen nicht aus dem Krieg wieder.



Geschichte miterlebt

Übrig blieb ein Stück Papier, darauf stand: Sie starben den Helden. In der Nachbarschaft trugen immer mehr junge Frauen den Witwenschleier.

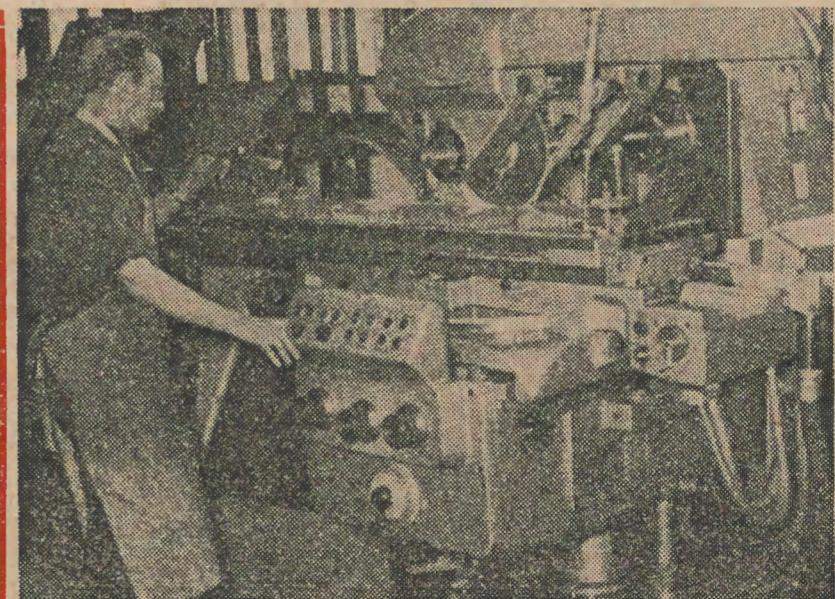
Ich fragte wieder: Warum mußte das alles geschehen?

Jetzt erhielt ich Antwort. Ältere Genossen in meinem Wohngebiet erklärten, warum ich als Kind nicht satt zu essen hatte, warum ich und andere in Kellern hausen mußten und warum meine Kinder keinen Vater mehr hatten.

Sie nahmen mich in ihre Reihen auf, und ich lernte und arbeitete für eine neue Welt, in der alle Kinder satt zu essen haben und in schönen Wohnungen leben werden.

Ich liebe unsere Partei und habe mich ihr verschrieben, weil sie mein Ziel hat, ein immer besseres, glücklicheres Leben in Frieden zu verwirklichen.

Käthe Laudan, Betriebsarchiv, Sekretär der APO I



IM ROHLAGER KM 41/780 befindet sich diese hochwertige programmgesteuerte Fräsmaschine FU 400/V mit Teilkopf und Schaltschrank, welche für den Zugschnitt von Plattenmaterial bis 30 mm verwandt wird. In KM 41 kann diese Maschine aber im Einschichtbetrieb nur zu 40 Prozent ausgelastet werden. Aus diesem Grunde wurde der Kollege Kielgas am 6. September 1965 darauf hingewiesen, sich über die Kommission für Auslastung freier Kapazitäten im WF für eine wirtschaftliche Nutzung der freien Kapazität einzusetzen. Am 29. September 1965 teilte Kollege Kielgas telefonisch mit, daß nach Überprüfung durch die Kommission zur Zeit keine weiteren Auslastungsmöglichkeiten für diese große Fräsmaschine im WF vorhanden sind. Im Bedarfsfalle würde KM unterrichtet werden.

Inzwischen ist nun ein halbes Jahr vergangen, und es rührt sich nichts. Sollte in unserem großen Werk für diese hochwertige Fräsmaschine wirklich keine weitere Auslastungsmöglichkeit vorhanden sein? Es sind immerhin 33 000,— MDN, für die ein Wirtschaftlichkeitsnachweis zu erbringen ist.

Otto, Technologe in KM 4

WF-Jugend spricht darüber

Wie überall, so setzte auch bei unseren Jugendlichen sofort nach der Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen der SED und SPD eine erregte Diskussion ein.

Ein offenes Gespräch darüber fand auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung der Mechanikerlehrlinge des 3. Lehrjahrs am Montag, dem 28. März, im Kulturhaus statt.

Als Gäste konnten von der Gruppenleitung Lothar Witt, 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung Berlin, Alfred Lange, Mitarbeiter der FDJ-Kreisleitung Köpenick, und ein Redakteur der „Jungen Welt“ begrüßt werden. Nach kurzer Eröffnung hielt der Jugendfreund Bodo Wirth das Referat. Bodo war besonders beeindruckt von der sachlichen Antwort der SED auf das durch Beleidigungen und Unsachlichkeit gekennzeichnete Antwortschreiben der SPD zum Offenen Brief des ZK der SED an den Dortmunder Parteitag.

Im weiteren Verlauf der Versammlung brachten fast alle 22 Teilnehmer ihre Meinung zum Ausdruck. Jeder FDJler war bemüht, die aufgeworfenen Fragen zu beantworten, und es gab viele Fragen.

Ein Problem, das in der Diskussion immer wieder auftauchte, formulierte Lothar Witt folgendermaßen:

„Ist es richtig, daß sich die SED

gleich mit prinzipiellen Fragen an die SPD wendet, oder sollte der Weg zu einer Verständigung der beiden Arbeiterparteien auf die Nebengleise der Detailfragen führen, wie es die SPD versucht?“

Alle Jugendlichen — obwohl nur wenige Mitglieder der SED sind — hielten „unseren“ Weg, der in „unserem“ Brief von „unserer Partei“ vorgeschlagen wird, für richtig.

Es war an der Zeit, daß die SPD

endlich auf die ständigen Angebote der SED reagiert und erstmals einen Brief beantwortet hat. Alle Teilnehmer der Versammlung erwarten jetzt das einzig Richtige: **Das offene Gespräch der beiden deutschen Arbeiterparteien**, und begrüßen die konstruktiven Vorschläge des ZK der SED für ein Zusammenkommen in Karl-Marx-Stadt und in Essen.

Rainer Plehm,
Mitglied der ZBGL der FDJ

Wissen ist Macht

Weshalb besuche ich den Zirkel „Junge Sozialisten“ mit dem Ziel, das Abzeichen „Für gutes Wissen“ zu erwerben?

Es gibt hierfür im wesentlichen zwei Gründe:

Erstens halte ich es als Bürger unserer Republik und als FDJler für richtig, nicht nur über fachliche Kenntnisse zu verfügen, sondern auch die gesellschaftlichen objektiven Gesetze zu kennen. Nur ihre Kenntnis ermöglicht eine klare Einschätzung der gegenwärtigen Politik.

Und zweitens: Will man andere überzeugen, genügt es nicht, nur selbst überzeugt zu sein, son-

dern man muß auch die besseren und richtigen Argumente haben.

Wolf-Dieter Rentsch

Wolf-Dieter Rentsch ist Diplomphysiker im Bereich ED und FDJ-Gruppenleiter. **Am Sonntag, dem 17. April 1966**, wird er und mit ihm zugleich 75 andere Freunde unserer Grundorganisation die Abzeichenprüfung „Für gutes Wissen“ ablegen. Die Prüfung wird in einigen Räumen des Kulturhauses von mehreren Kommissionen abgenommen.

Und wie denkst du darüber? Be-reitest auch du dich im Zirkel „Junge Sozialisten“ auf die Abzeichenprüfung vor? **Jugendredaktion**

17. April: Es ist soweit!

Die Vorbereitungen auf die Prüfung zum Abzeichen „Für gutes Wissen“ sind in ihr letztes Stadium getreten.

Nachdem in der Vergangenheit lange Zeit keine systematische Vorbereitung auf den Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen“ durchgeführt wurde, bereiten sich seit dem 10. November 1965 viele Jugendfreunde unserer Grundorganisation im Zirkel „Junge Sozialisten“ und im Selbststudium auf die Abzeichenprüfung vor. An jenem Tag im November wurde in Anwesenheit des Genossen Günter Leuschner, Chefkommentator des Berliner Rundfunks, das FDJ-Schuljahr 1965/66 durch die Zentrale FDJ-Leitung und die Ideologische Kommission eröffnet.

Die Vorbereitung auf die Abzeichenprüfung gibt jedem Jugendfreund die Möglichkeit, sich umfangreichere Kenntnisse und ein höheres Wissen anzueignen, das heute notwendig ist, um die großen Aufgaben zu lösen, die vor uns stehen. Besonders wichtig ist dabei das Studium der Werke von Marx, Engels und Lenin. Sie bilden die Grundlage für die Vorbereitung auf die Abzeichenprüfung und geben uns Antwort und Klarheit über die vielfältigen, komplizierten Fragen unserer Entwicklung.

Von der Ideologischen Kommission unserer Grundorganisation wurden für die Vorbereitung auf die Abzeichenprüfung Schwerpunkte mit den dazugehörigen wichtigsten Literaturangaben vorbereitet.

Die Prüfung selbst wird in Form von Prüfungsgesprächen und schriftlichen Arbeiten durchgeführt, wobei die Zeitdauer der mündlichen und schriftlichen Prüfung entsprechend dem Inhalt der einzelnen Wissensstufen — Bronze, Silber, Gold — unterschiedlich ist. Weitere Einzelheiten über die Prüfungen könnt ihr, liebe Jugendfreunde, aus den Bedingungen für den Wettbewerb des Abzeichens „Für gutes Wissen“ entnehmen, die euer Gruppenleiter erhalten hat. Für die Teilnahme an den Prüfungen ist es unbedingt erforderlich, daß ihr eure Teilnahmeerklärung rechtzeitig abgibt. Teilnahmeerklärungen sind ebenfalls über eure Gruppenleiter oder in der Zentralen FDJ-Leitung erhältlich.

Wann und wo finden nun die Prüfungen zum Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen“ statt?

Sie werden am Sonntag, dem 17. April 1966, in der Zeit von 8.00 bis 13.00 Uhr in unserem Kulturhaus durchgeführt.

Mit dem Erwerb des Abzeichens werden wir eine entscheidende Aufgabe unseres Verbandsauftrages im Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der Partei der Arbeiterklasse erfüllen.

Die Erfüllung dieser Aufgabe wird mit dazu beitragen, daß wir die beste FDJ-Grundorganisation des Stadtbezirks Köpenick bleiben und das Wettbewerbsbanner der SED-Kreisleitung Köpenick behalten. Für die Prüfung wünschen wir jedem Teilnehmer viel Erfolg!

Günter Strauß, Leiter
der Ideologischen Kommission

Freude im Fanfarenzug. Hannelore Topp (links im Bild) konnte am 7. März die Ehrenurkunde der FDJ-Kreisleitung für unseren erfolgreichen Fanfarenzug in Empfang nehmen.

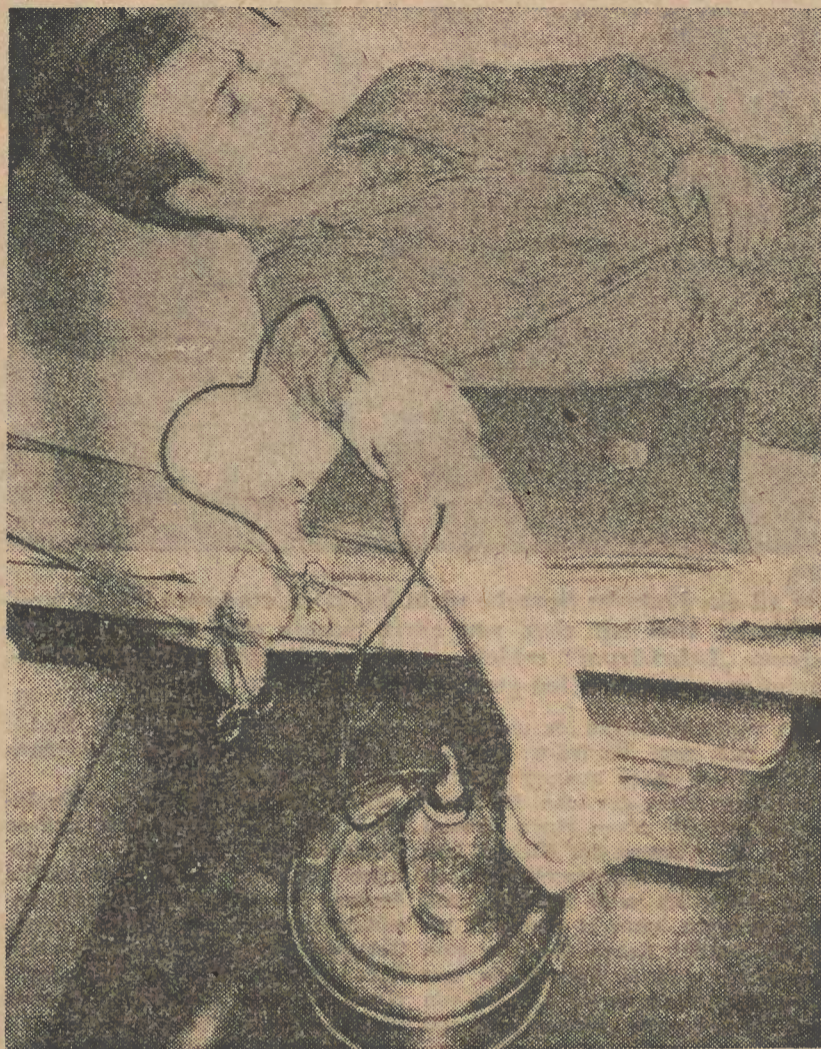


Mal so, mal so: Interessantes für jedermann



MIT DEM BEITRAG „DEIN BLUT HILFT“ hat sich Dr. Brose in unserer vorletzten Ausgabe persönlich an jeden Kollegen und jede Kollegin gewandt. Wir nutzten die Gelegenheit, am 16. März diese Aufnahmen im Ambulatorium zu machen. Die Blutspendenzentrale kommt direkt zu uns ins Haus und erspart so lange Laufereien und Wartezeit. Vor der Blutabnahme wird jeder Spender durch einen Arzt der Blutspendenzentrale untersucht (unser Bild).

Insgesamt spendeten während der letzten beiden Aktionen 35 Kolleginnen und Kollegen. Alle Mitarbeiter unseres Werkes, die ebenfalls Blut spenden wollen, melden sich bitte im Betriebsambulatorium, Telefon-Nr. 2298. Redaktion



BERND SCHNEIDER, PD 4, ist einer von unseren Kollegen, die anderen Menschen helfen. Hier während der Blutspende.

Was mir nicht gefällt

Anlässlich der Überreichung von Zugehörigkeitsplaketten wurde die Frage gestellt: „Nun, Kollegen, was gefällt euch nicht in unserem Betrieb?“ Die Reaktion auf diese Frage war äußerst dürftig. Der Fragesteller mußte zur Meinung kommen, es sei alles in bester Ordnung. Ob es Resignation oder Schüchternheit der Befragten war, darauf nicht zu antworten, soll hier nicht untersucht werden.

Fest steht, daß mir einiges nicht gefällt.

Zum Beispiel ist die Essenskultur in unserem Speisesaal eine unwürdige Zumutung. Warum muß überhaupt während der Esseneinnahme geraucht werden?

BVG und Reichsbahn sind ein Beweis, daß gegenseitige Rücksichtnahme möglich ist. Das Verdrecken der Tische würde damit schlagartig aufhören oder zumindest zurückgehen. Tischdecken, wenn auch nur aus PVC, könnten aufgelegt werden. Die Stühle und Tische sind jetzt, wenn überhaupt vorhanden, in einem Zustand der baldigen Selbstauflösung.

Ich kann mir gut vorstellen, wenn der sogenannte Gästespeiseraum und die dazugehörige Aufwärmküche mit in den Gesamtspeiseraum einbezogen

würden und die leitenden Angestellten unseres Werkes mit den übrigen Essenteilnehmern in einem Raum sitzen müßten, würden bald bessere Bedingungen für alle herauskommen.

Es kommt nicht darauf an, durch unsinnige Feuerwehreaktionen, wie Aufstellen von Blumen und Blattgewächsen in den dunkelsten Ecken, die „Freundlichkeit“ der Dreckecken für 14 Tage zu verbessern. Nein, hier muß endlich generell eine Abänderung geschaffen werden. Wir müssen endlich davon abkommen, daß erst ausländische Besucher auf den Dreck in unserem „Vakuumbetrieb“ aufmerksam machen!

Oder sollten wir uns schon so an diesen Anblick gewöhnt haben? Von den sanitären Anlagen und den Schutdecken auf den Fluren und Gängen ganz zu schweigen. Es gibt noch verschiedene Punkte, zu denen man Stellung nehmen könnte.

Meiner Ansicht nach hilft ein Schweigen zu diesen Zuständen nicht. Die allgemeine Arbeitsfreudigkeit hängt nicht gerade wenig von der Veränderung dieser Mängel ab.

Heinz Krüger, EQE 440

Treffpunkt Kulturhaus

Als prominenter Gast wird der Schriftsteller Hermann Kant zur **Literatur-Diskussion** über sein Buch „Die Aula“ von den Lehrern unserer Betriebsschule erwartet. Beginn des Gesprächs: Mittwoch, den 6. April 1966, um 15.30 Uhr im Musikzimmer.

Zum **„Tanz für unsere Jugend“** am Sonnabend, dem 9. April, ab 20.00 Uhr und zum **„Ostertanz“** am Montag, dem 11. April, um 19.30 Uhr lädt die Kulturhausleitung alle jungen und jung gebliebenen WF-Kollegen ein.

Für unsere Kleinen wird am Dienstag, dem 12. April, um 15.00 Uhr ein **Kinderfilm-Nachmittag** veranstaltet.

„Für den Musikfreund“ erklingen im Großen Lesesaal des Kulturhauses am Freitag, dem 22. April 1966, um 19.30 Uhr **Opern-, Operetten-Melodien und Lieder.**

Unsere Schachaufgabe

Imants Kisis, UdSSR
aus „Schach“ 1966

Matt in zwei Zügen

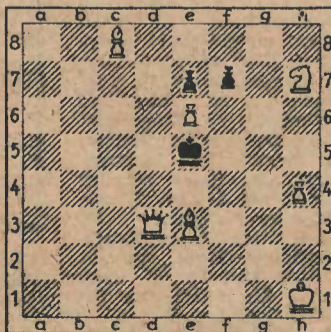
Weiß: Kh1, Dd3, Lc8, Le3, Sh7, Be6, h4 (7 Figuren)

Schwarz: Ke5, Be7, f7. (3 Figuren)

Auflösung aus Nr. 12 (Gerasimenko)

1. Sd7 (droht Dd4 matt), Le5 2. Sf6 matt
1. Sb3? Le5! 1. Lf5?/Lxh5? e1D!

Müller, Sektion Schach



Woche vom 12. bis 16. April



Essen zu 0,70 MDN

Dienstag: 1. Möhreintopf mit Fleischeinlage, 1 Scheibe Brot; 2. wie 1.

Mittwoch: 1. Fisch gedünstet, Tomatensoße, Kartoffeln, Krautsalat; 2. Schweinebauch überbacken, Sauerkohl, Kartoffeln.

Donnerstag: 1. Pikante Nieren, Kartoffeln, rote Bete; 2. Bratwurst, Sauerkohl, Kartoffeln.

Freitag: 1. Topfwurst, Sauerkohl, Kartoffeln; 2. Sülze garniert, Röstkartoffeln, rote Bete.

Sonnabend: 1 Teller Suppe und zwei Eierkuchen.

Schonkost zu 0,70 MDN

Dienstag: gekochtes Ei, Soße, Kartoffeln, Kompott.

Mittwoch: Fisch gedünstet, Tomatensoße, Kartoffeln, rote Bete.

Donnerstag: Brühreis mit Fleischeinlage, 1 Scheibe Brot.

Freitag: Fleischhaschee, Kartoffelbrei, Möhrenrohkost.

Essen zu 1,- MDN

Dienstag: Fleischklops, Tomatensoße, Kartoffeln, 1 Teller Suppe.

Mittwoch: Käßlerbraten, Sauerkohl, Kartoffeln, Kompott.

Donnerstag: Fisch gedünstet, Kräutersoße, Kartoffeln.

Freitag: 2 Setzeier, Röstkartoffeln, rote Bete.

Wahlessen

1,10 MDN: Klops in Kapernsoße, Kartoffeln, rote Bete.

1,20 MDN: Fischkotelett, Tomatensoße, Kartoffeln, Krautsalat.

1,20 MDN: Bratwurst mit Curry, Mayonnaisensalat, Deli-Gurke.

1,30 MDN: Ungarischer Gulasch mit Reis, Deli-Gurke.

1,80 MDN: Kalbsbrust mit Paprika, Kartoffeln, Kompott.

Änderungen vorbehalten

Werkspeisung

Anmerkung der Redaktion: Unsere nächste Ausgabe erscheint am 18. April 1966, sie enthält dann informatorisch den Speiseplan für die Woche vom 18. bis 23. April und zur Vorauswahl den für die Zeit vom 25. bis 30. April 1966.

Zur rechtzeitigen Auswahl für den Kauf der Wochenmarken wird der Speiseplan für die Zeit vom 18. bis 23. April ausnahmsweise allen Bereichen und Abteilungen schriftlich zugeleitet.

Luftschutzschulung

7. April 1966 von 15.00 bis 16.00 Uhr: Nachr.-Verb. und Alarmierung, Bauteil V; Raum 6101.

13. April 1966 von 8.00 bis 9.00 Uhr: Kommandeursschulung, Bauteil E, Raum 3523; von 14.45 bis 15.30 Uhr: Med. Schutz, Zug Baddack und DRK, Bauteil E, Raum 3523; von 15.30 bis 16.30 Uhr: Mediz. Schutz, Zug Bresch und DRK, Bauteil E, Raum 3523.

14. April 1966 von 15.30 bis 16.30 Uhr: B. u. I. und baulicher Schutz, Zug Hoffmeister, Bauteil E, Raum 3523.

15. April 1966 von 15.00 bis 16.00 Uhr: Aufklärungs- und Kontrolltrupps, Bauteil D, LS-Keller.

16. April 1966 von 8.30 bis 9.30 Uhr: Komiteeschulung, Bauteil D, LS-Keller.

19. April 1966 von 15.30 bis 16.30 Uhr: MTV-Schulung, Bauteil D, LS-Keller.

7



WISSENSCHAFTLICH - TECHNISCHES FORUM AM 26. MÄRZ. Die KDT-Vorstände des Funkwerkes Köpenick und unseres Werkes hatten zu dieser Tagung eingeladen. Namhafte Wissenschaftler, Ökonomen und Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens waren der Einladung zu diesem Forum gefolgt. Der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, Diplomökonom Genosse Hans Modrow, leitete das Forum. Er brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß die beiden Köpenicker Großbetriebe über die ehrenamtliche sozialistische Gemeinschaftsarbeit gemeinsame Probleme aufgreifen. Insgesamt waren 330 KDT-Mitglieder anwesend. Am Abend traf man sich mit den Angehörigen zum Empfang der Werkdirektoren und KDT-Vorsitzenden im festlich geschmückten KWO-Kulturhaus. Unser Foto: Dr. Ladwig und Betriebsdirektor Herbert Becker empfangen die Gäste. Im Vordergrund Prof. Dr. Heinze, TH Ilmenau.

Daß die deutsche Sprache nicht leicht zu verdauen ist, ist wohl bekannt. Daß ich aber von einer Schule eine Einladung von einem „Lehrkörper“ erhielt, an einer „Schulbegehung“ teilzunehmen, war mir offen gestanden völlig neu.

Ei, verflucht, dachte ich, und dabei kam mir zum Vergleich die Geschichte von einer kleinen Berlinerin in den Sinn, der man die Frage stellte, ob sie schon einen Freund hätte. Die Antwort der Kleinen ließ nicht lange auf sich warten: „Haben tun, habe ick noch keenen nich, aber kriegen kann et sint, det ick eenen werde.“ Sehen Sie, nun sind Sie sicher genauso beeindruckt von diesem geistigen Erguß wie ich von der Formulierung „Lehrkörper“ und „Schulbegehung“ — denn sonderbarerweise war ich bis jetzt der Mei-

ken. Ja, und sogar des Nachts träumte ich, ich wäre ein Seereisender und würde beschifft.

Diese Beschiffung nahm mein Inneres nun doch etwas übel, und so schüttete ich meiner Frau das sprachlich und logisch Bedrückte heraus, worauf sie sich, total beschüttelt, sofort auf meinen neuen Gebrauchsstil umstellte und zu mir kurz sagte, ich sei bekloppt. Dadurch etwas unsicher geworden, verglich ich die beiden Wörter beschult und bekloppt und stellte gewisse Ähnlichkeiten fest. Das war nun wieder

Unsere Kurzgeschichte

Beschulung

nung, daß man wohl eine Sünde begehen kann, nicht aber eine Schule.

Nun habe ich sie, meiner üblichen Gepflogenheit entgegengesetzt, doch begangen! Die Schule nämlich und die (Sprach-)Sünde. Der tiefe Eindruck bei mir vertiefte sich zusehends, als der „Lehrkörper“ bei der „Begehung“ erklärte, daß die Kinder zeitlich gesehen, soundso oft „beschult“ würden:

Jetzt wurde ich hellwach, und merkwürdige Folgen an Gedanken stellten sich bei mir ein.

Das Ende der „Beschulung“ erlebte ich noch mit den Kindern, dann sah ich sie beranzt von dannen gehen. Dadurch belustigt, war ich nicht abgeneigt, mich zu bealkoholisieren. Später wurde ich auf dem Wege zu der Straße, in der ich behaust bin, bestraßenbahnt. Als mich meine Frau beabendbrotet hatte, ließen wir uns noch etwas berundfun-

ausschlaggebend dafür, daß ich meine Beschulung abschüttelte, mich sogar bei meiner Frau für das so liebevoll hingehauchte Wort „bekloppt“ bedankte und — gestärkt durch ein wieder stabilisiertes Gleichgewicht — zu der Feststellung kam, daß ein seelischer Stuhlgang auch oft viel Papier benötigt!

W. Benneckenstein, TN

EIN RECHT FROHES UND GESUNDES OSTERFEST wünschen wir unseren Lesern und ihren Angehörigen. Zugleich mit dem 9. April wird der Startschuß für den arbeitsfreien Sonnabend in jeder zweiten Woche gegeben. „Was machen Sie am freien Samstag?“ fragen wir Sie heute und warten auf Ihre Antwort.

Goldene Stadt

Resümee einer Reise nach Prag / Karl-Heinz Krüger, Mitglied der Brigade „Vorwärts“ aus TM 7, berichtet für unsere Leser

(Fortsetzung aus Nr. 12 und Schluß) Im Prager Nationaltheater sahen wir eine wunderbare Aufführung des Tschaikowski-Balletts „Schwanensee“.

Nun ist es an der Zeit, etwas über Prag selbst zu sagen. Die Prager sind sehr gastfreundlich. Prag ist eine uralte Stadt, mit einer Million Einwohner, engen Straßen und starkem Verkehr. Für uns war der Straßenverkehr und das Verhalten der Fußgänger und Autofahrer recht ungewöhnlich.

Die Fülle der Geschäfte und die in ihnen ausgestellten Waren fanden bei uns großen Anklang.

Im übrigen gibt es in Prag sehr viele hübsche Mädchen, die uns bewundernde Blicke entlockten.

Die Reisezeit ging ihrem Ende entgegen. Die letzten Kronen mußten noch in Wertsachen umgesetzt wer-

den. Im größten Kaufhaus von Prag, „Schwarzer Schwan“, wurden noch Reiseandenken erworben.

Den Abschluß des Aufenthaltes bildete dann der Besuch der ältesten Schwarzbierbrauerei „U'Fleku“. Das Charakteristische an dieser Bierkneipe waren die Ausgestaltung der Gaststuben und das Milieu der Prager Altstadt. Der Ausschank bestand ausschließlich aus dünnem, aber gutem Schwarzbier.

Zum Abschluß kann gesagt werden: Die Eindrücke, die wir gewonnen haben, bleiben lange Zeit bestehen!

Leider waren die Tage zu kurz. Wir hätten gern noch mehr gesehen, erlebt und uns mit den Menschen unterhalten. Aber: alles auf einmal geht eben nicht.

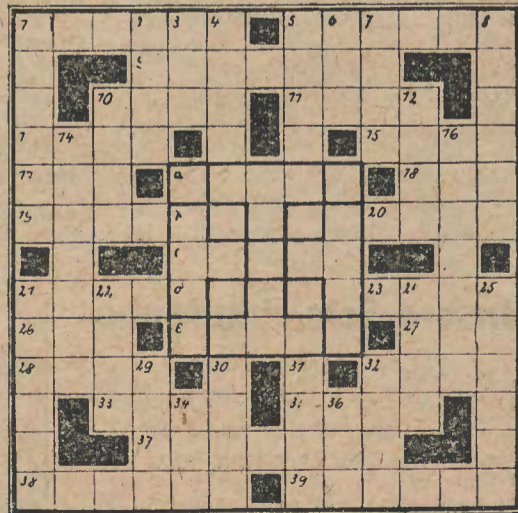
Vielleicht bietet sich noch einmal Gelegenheit für uns, die Goldene Stadt Prag zu besuchen.

Tierpark international

Im Monat Februar wurden im Tierpark Berlin neben Tausenden Besuchern aus der Hauptstadt und unserer Republik auch zahlreiche ausländische Gäste, z. B. aus der UdSSR, den USA, Niederlande, Uruguay und aus Westdeutschland, begrüßt.

???

Waagerecht: 1. historisch entstandene stabile Gemeinschaft, 5. Komponist der Nationalhymne der DDR, 9. englische Industriestadt, 10. Teil / Anteil, 11. Spielkarte, 13. Großbehälter, 15. Teil mancher Schiffe; 17. feierliches Lied, 18. Mutter der Burgunderkönige, 19. Verbrechen, 20. bindende Richtlinie, 21. Komponist von „Der fidele Bauer“, 23. weiblicher Hühnervogel, 26. Stadt an der Zwickauer Mulde, 27. albanische Münze, 28. Ackerrand, 32. nordbrasilianischer Staat, 33. törichter Mensch, 35. männlicher Vorname, 37. Botschafter beim Papst, 38. Nebenfluß der Wolga, 39. baumlose Ebene.



Senkrecht: 1. Ältester, 2. Staat in Vorderasien, 3. Sinnesorgan, 4. diplomatisches Schriftstück, 5. Sammlung altisländischer Dichtungen, 6. Gebirgs-

stock auf Kreta, 7. Stoffrand, 8. Porphyrochfläche bei Bozen, 10. Luftreifen (Kurzwort), 12. erster König in Israel, 14. Landschaft im Sudan, 16. Anlasser, 21. fortschrittlicher ungarischer Komponist, 22. Öpflanze, 24. Soldat früherer Reiterarmeen, 25. Kartenspiel, 29. Romangestalt bei Zola, 30. weiblicher Vorname, 31. Getreideart, 32. gekünstelte Haltung, 34. Nebenfluß der Maas, 36. Habe / Besitz.

Füllrätsel: In die Felder sind Buchstaben einzusetzen, so daß sich waagerecht Wörter folgender Bedeutung bilden: a) Büchergestell, b) Staat in Hinterindien, c) Mittelmeerinsel, d) Kurort in der Schweiz, e) Heiligtum des Islam in Mekka.

Bei richtiger Lösung ergeben die Diagonalen von links oben nach rechts unten eine sächsische Industriestadt und von links unten nach rechts oben ein Bauwerk in Moskau.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener; 2. Redakteur: Volkmar Hesse. Redaktion: 4. Geschoß, Bantell E. Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41. Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.